

Landwirtschaftliche Demonstrationsanlässe: Worauf es ankommt

Rebekka Frick, Kathrin Huber, Heidrun Moschitz und Thomas Alföldi
Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, 5070 Frick, Schweiz
Auskünfte: Rebekka Frick, E-Mail: rebekka.frick@fibl.org



Demonstration der korrekten Milchprobenentnahme am ersten Schweizer Bio-Viehtag 2018. (Foto: Marion Nitsch)

Einleitung

«Demonstrationen, Stallvisiten und Feldtage sind wichtig, weil ich hier von Berufskollegen lernen kann. Ich kann so viele Bücher lesen, wie ich will – etwas live zu sehen, macht den Unterschied». Dieses Statement des irischen Milchproduzenten Michael Ryan (Alföldi und

Marchand 2019) bringt die Bedeutung von Demonstrationsanlässen für die landwirtschaftliche Praxis auf den Punkt. Dazu zählen Demonstrationen an Veranstaltungen wie Feldtagen, Demobetriebe, Stallvisiten und Arbeitskreise. In der Schweiz haben solche Anlässe eine

lange Tradition (siehe Kasten 1 «Musterbetrieb: Die Schweiz als Vorreiterin»). Während in institutionalisierten Aus- und Weiterbildungen die klassische Form der Wissensvermittlung dominiert, bieten Demoanlässe die ideale Plattform für den Austausch von Wissen zwischen Berufskollegen (engl. *peer-to-peer learning*) wie auch für den Austausch zwischen Forschung, Beratung und Praxis (Henke 2000; Hall und Fleishman 2010; Obrist *et al.* 2015).

Obschon seit Langem bekannt ist, dass konkrete Anschauung das Lernen fördert (Kittrell 1974; Hancock 1992; Bailey *et al.* 2006; Miller und Cox 2006), gibt es bisher kaum Studien zur Wirkung von landwirtschaftlichen Demoanlässen. Im Rahmen des Projektes PLAID (*Peer-to-Peer Learning: Accessing Innovation through Demonstration*) wurden in zwölf Ländern Europas landwirtschaftliche Demonstrationsanlässe untersucht. Hier stellen wir die Erkenntnisse aus den beiden Schweizer Fallstudien vor (siehe Kasten 2 «Arenenberger Ackerbautreff und Bio-Viehtag»).

Dieser Artikel beschreibt die kurz- und mittelfristige Wirkung, insbesondere die Lernprozesse, die bei den Teilnehmenden solcher Anlässe ausgelöst werden, und identifiziert Faktoren, welche die Lernprozesse begünstigen. Unter Lernprozessen verstehen wir die Art und Weise, wie sich die Teilnehmenden das Wissen und die Fähigkeiten aneignen. Auch die längerfristige Beschäftigung der Teilnehmenden mit einem Thema und das Umsetzen von Innovationen auf ihrem Betrieb gehören zu den Lernprozessen (Kolb 2014). Lernprozesse sind von vielen Faktoren abhängig und vielschichtig (Lancker 2013; Toillier *et al.* 2014). Wir fokussieren in diesem Artikel auf Faktoren, die unmittelbar mit dem Demoevent in Verbindung stehen und bei der Organisation solcher Anlässe berücksichtigt werden können.

Zusammenfassung

Neben institutionalisierten Aus- und Weiterbildungen spielt der Austausch zwischen Berufskolleginnen und -kollegen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, neue Ideen und Techniken in der landwirtschaftlichen Praxis einzuführen. Entsprechend haben Demoveranstaltungen in der Schweiz eine lange Tradition. Bisher gibt es kaum Untersuchungen darüber, welche Faktoren die Wirkungen bei den Teilnehmenden von landwirtschaftlichen Demonstrationsanlässen beeinflussen. Im Rahmen des EU-Projektes PLAID wurden solche Anlässe in ganz Europa untersucht. Am Beispiel von zwei Schweizer Demoanlässen wurden mittels teilnehmender Beobachtung, Umfragen und Interviews mit Organisatoren und Teilnehmenden sowie aufgrund der Inputs einer Begleitgruppe die wichtigsten Erfolgsfaktoren für Demoanlässe identifiziert:

1. Klares Programm, klare Veranstaltungsziele, zielgruppengerechte Werbung;
2. Optimaler Zugang für die Teilnehmenden auf verschiedenen Ebenen;
3. Relevante Inhalte und Übertragbarkeit auf den eigenen Betrieb;
4. Interaktion zwischen den Teilnehmenden;
5. Längerfristige Verankerung des Themas über den Anlass hinaus.

Die konsequente Umsetzung dieser Aspekte kann dazu beitragen, das grosse Potenzial von Demoanlässen künftig noch besser zu nutzen.

Kasten 1 | Musterbetrieb: Die Schweiz als Vorreiterin

Vom Austausch zwischen Landwirten an Demoanlässen und in Arbeitskreisen, den wir heute als sehr effektive und moderne Form des Lernens betrachten, zeugen 250 Jahre alte Aufzeichnungen aus Zürich: Auf seinem Modellbauernhof im zürcherischen Rümlang lud Jacob Gujer, genannt «Kleinjogg», andere Bauern ein, erfolgreiche Methoden vorzuführen und zu diskutieren. Berühmte Persönlichkeiten wie Goethe, Rousseau und Pestalozzi besuchten seinen Hof.

Kasten 2 | Arenenberger Ackerbautreff und Bio-Viehtag

Der Arenenberger Ackerbautreff ist eine regionale Ackerbautagung, an welcher das Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg seine Praxisversuche zeigt und die Anwendung bestimmter Bearbeitungsmethoden und Maschinen demonstriert. Der Anlass wird seit 2015 jährlich auf dem Gutsbetrieb Brunegg in Kreuzlingen in enger Zusammenarbeit mit dem thurgauischen Bauernverband und regionalen Beratungs- und Anbauvereinigungen organisiert. Beim Ackerbautreff 2018 lag der inhaltliche Schwerpunkt auf bodenschonenden Anbaumethoden und Unkrautregulierung im Zuckerrüben- und im Maisanbau. Der Anlass wurde von rund 100 Personen besucht.

Der Bio-Viehtag ist eine Tagung zur biologischen Nutztierhaltung und fokussiert auf den Austausch zwischen Praxis, Beratung und Forschung. Der Anlass fand 2018 zum ersten Mal statt und wurde von rund 800 Personen besucht. Durchführungsort war der Betrieb Burgrain in Alberswil, Kanton Luzern. Organisiert wurde der Bio-Viehtag 2018 durch Bio Suisse und FiBL in Zusammenarbeit mit der kantonalen Beratung, dem Verein Bio Luzern und der Agrovision Burgrain. Der Event umfasste Posten zu verschiedenen Themen der biologischen Rindviehhaltung mit dem Schwerpunkt auf graslandbasierter Milch- und Fleischproduktion.

Methoden

In den Fallstudien wurde ein Set unterschiedlicher Methoden angewendet, um einerseits die Lernprozesse zu untersuchen und andererseits den ganzen Prozess von der Vorbereitung über die Durchführung bis zur Auswertung und mittelfristigen Wirkung eines Demoanlasses zu erfassen. Es kam ein gemischter Ansatz aus qualitativen und quantitativen Methoden zum Einsatz. Jeweils gegen Ende der Anlässe haben wir Umfragen unter den Teilnehmenden durchgeführt, um ein genaueres Bild über sie (Alter, Herkunft, betriebliche Ausrichtung etc.) und ihre Motivation für die Teilnahme zu bekommen. Es handelte sich dabei um 15-minütige Befragungen von rund 10 % der Teilnehmenden mithilfe eines standardisierten Leitfadens (Arenenberger Ackerbautreff: n = 11; Bio-Viehtag: n = 62).

Für ein besseres Verständnis der Interaktionen zwischen Teilnehmenden und Referierenden oder Teilnehmenden unter sich sowie der Reaktion von Teilnehmenden auf verschiedene Vermittlungsmethoden haben wir während der beiden Anlässe eine teilnehmende Beobachtung durchgeführt.

Schliesslich haben wir ungefähr ein halbes Jahr nach dem Anlass halbstrukturierte Interviews mit einzelnen Teilnehmenden durchgeführt (Arenenberger Ackerbautreff: n = 9; Bio-Viehtag: n = 8), um vertiefte und individuelle Informationen zu bekommen. Ziel der Interviews war es zu eruieren, aus welchen Gründen den Teilnehmenden bestimmte Inhalte und Ereignisse des Demoevents in Erinnerung geblieben waren, ob und weshalb sie sich in der Zwischenzeit wieder mit einem am Demoevent vermittelten Thema beschäftigt hatten und warum sie eine Umsetzung planten oder nicht.

Für die Analyse des so erhobenen Datenmaterials haben wir in einem induktiven Verfahren nach Hinweisen zu den Lernprozessen gesucht. Dabei lag der Fokus auf Faktoren, die fördern, dass sich die Teilnehmenden an etwas erinnern, dass sie sich weiter mit dem Thema auseinandersetzen und dass sie etwas auf ihrem Betrieb umsetzen. In einem Konsolidierungsprozess wurden die Ergebnisse thematisch zu fünf Erfolgsfaktoren zusammengefasst und für jeden der fünf Faktoren konkrete Empfehlungen für Organisatorinnen und Organisatoren von Demonstrationsanlässen abgeleitet. Die Ergebnisse haben wir im Rahmen eines Workshops mit einer nationalen Projektbegleitgruppe validiert.

Resultate

Nachfolgend die fünf Erfolgsfaktoren einer erfolgreichen Wissensvermittlung an Demoanlässen. Die ersten beiden Faktoren bilden die Voraussetzung, damit sich die Teilnehmenden angesprochen fühlen und der Veranstaltung gegenüber positiv eingestellt sind. Die drei folgenden Faktoren nennen wir «unterstützende Faktoren», da sie Lernprozesse anstossen können.

Erfolgsfaktor 1:

Klares Programm und Veranstaltungsziele

Bereits vor einem Anlass werden die ersten Weichen für erfolgreiche Lernprozesse gestellt. Es ist, wie unsere Untersuchung gezeigt hat, sehr wichtig, dass die Teilnehmenden wissen, welche Inhalte am Anlass thematisiert werden. Basierend darauf können sie beurteilen, ob der Anlass für sie relevant ist und ob sich eine Teilnahme lohnt.

Für eine klare Kommunikationsstrategie müssen die Organisierenden die Bedürfnisse der potenziellen Teilnehmenden gut kennen und sich über die Ziele des Anlasses und die zu vermittelnden Kompetenzen einig sein. Es wird sehr geschätzt, wenn die Themen und Formate einzelner Posten im Programm kurz beschrieben sind.

*«Die Ausschreibung muss so sein,
dass der Landwirt das Nützliche
direkt erkennt.»*

Landwirtschaftliche Beraterin,
Teilnehmerin Arenenberger Ackerbautreff und Bio-Viehtag

Erfolgsfaktor 2:

Optimaler Zugang für die Teilnehmenden

Der Zugang für die Teilnehmenden zu einem Demoevent muss auf verschiedenen Ebenen gewährleistet werden. Der Anlass muss für die Zielgruppe von der Örtlichkeit und vom Zeitpunkt her gut erreichbar sein. Während des Anlasses gilt es, eine gute Sichtbarkeit der Präsentation und des Demonstrationsobjekts sowie eine gute Hörbarkeit sicherzustellen. Der Anlass muss klar strukturiert sein und der Ablauf gut kommuniziert werden. Dies ist speziell bei grösseren Anlässen unabdingbar. Begrüssung, Vorstellung der Referierenden und thematischer Überblick sind wichtig, um sich kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. Die Teilnehmenden können abschätzen, ob die Inhalte der einzelnen Posten für sie relevant sind. Das hilft ihnen bei der Gestaltung ihres Tages.

*«Der Referent fragt zu Beginn
nach Haltern von Kleinwiederkäuern
und stellt klar, dass er auf
die Parasiten von Rindern eingehen
wird, einiges sei jedoch auch
übertragbar auf Kleinwiederkäuer.»*

Teilnehmende Beobachterin Bio-Viehtag

Die freie Postenwahl beim Bio-Viehtag haben mehrere Teilnehmende als sehr passend empfunden. Gleichzeitig hat die Untersuchung gezeigt, dass eine individuelle und flexible Postenwahl mit wechselnden Teilnehmergruppen im Vergleich zu geführten Gruppen die Orientierung erschweren kann und dass sich einige Teilnehmende in geführten Gruppen wohler fühlen.

Bei der Gestaltung der Programmpunkte sollte beachtet werden, dass unterschiedliche Vermittlungsmethoden (Workshops, Diskussionen, Präsentationen, etc.) angewendet werden, um auf verschiedene Lerntypen

(visuell, auditiv, kinästhetisch, schriftlich) einzugehen. Inputpräsentationen beziehungsweise Referate sollten möglichst kurz gehalten und der praktischen Demonstration sowie dem Austausch möglichst viel Raum gegeben werden.

*«Während des Vortrags waren
die Teilnehmenden eher passiv.
Die Aufmerksamkeit stieg,
als man sich den Tieren zuwandte.»*

Teilnehmende Beobachterin Bio-Viehtag

Weiter ist eine wertschätzende Haltung der Referentinnen und Referenten gegenüber den Teilnehmenden und deren Wissen essenziell. Auch die Überzeugungskraft der Referierenden wurde von den befragten Teilnehmenden mehrfach als wichtiger Grund genannt, weshalb sie sich an bestimmte Themen erinnerten. Die Begleitgruppe betont, dass Referentinnen und Referenten ausgewählt werden sollten, die methodisch und inhaltlich überzeugen. Als wertvolle Hilfestellung hat das Organisationsteam des Bio-Viehtags vor dem Anlass Leitlinien und ein Formular verschickt, damit die Referierenden Inhalt und Methodik vorbereiten und mit den Organisatorinnen und Organisatoren abstimmen konnten.

Erfolgsfaktor 3:

Relevante Inhalte für den eigenen Betrieb

Die Befragungen haben gezeigt, dass sich die Teilnehmenden insbesondere an jene Posten und Inhalte erinnerten, bei denen sie eine direkte Relevanz und Anwendbarkeit auf ihrem eigenen Betrieb erkannten. Gerade Betriebsleitende, die sich in ihrer Umgebung mit ihrer Produktionsweise und Ausrichtung eher in einer Nische bewegen, schätzen Demonstrationsanlässe für den Austausch mit Expertinnen und Kollegen.

*«Von der Fachpresse erfährt man
einfach zu wenig, weil man sich
nicht mit anderen austauschen kann.
Und die Nachbarn [...] lachen
vielleicht auch noch. Bei so einer
Tagung wie diesem Bio-Viehtag [...] kann man davon ausgehen, dass alle ungefähr gleich gesinnt sind, und da sieht das ganz anders aus.»*

Bauer, Teilnehmer Bio-Viehtag

Inhaltlich sind neue Ansätze und Technologien von besonderem Interesse. Doch gibt es auch Teilnehmende, die es schätzen, wenn sie bei solchen Anlässen eine Bestätigung erhalten, dass das, was sie bereits machen, das Richtige ist.

«Ich habe schon relativ viel umgesetzt [...] und ich habe das Gefühl, dass ich nicht schlecht dabei bin. [...] Aber es ist für mich auch einfach wichtig, eine Bestätigung zu bekommen.»

Bauer, Teilnehmer Bio-Viehtag

Als Hilfestellung für das Erkennen der Relevanz sollten die Referentinnen und Referenten durch Fragen wie: «Wer wendet diesen Ansatz auf seinem Betrieb an?» «Welche Probleme habt ihr bei diesem Ansatz lösen müssen?» «Welche Vorbehalte habt ihr gegenüber diesem Ansatz?» die Bedürfnisse der Teilnehmenden abholen und darauf eingehen. Die praktische Relevanz wird weiter erhöht, wenn aktuelle (agrar-)politische und gesellschaftliche Themen, Marktentwicklungen sowie Unterstützungsmassnahmen für bestimmte Produkte oder Produktionsweisen angesprochen werden.

Für viele Teilnehmende ist es zudem wichtig zu hören, in welchem Umfang eine neue Technologie oder ein Ansatz bereits umgesetzt wird und welche Erfahrungen gemacht wurden. Bei der Zusammenstellung des Programms sollte auch beachtet werden, dass nicht nur Ansätze beziehungsweise Technologien gezeigt werden, die schwierig umzusetzen sind, beispielsweise weil sie hohe Investitionen voraussetzen. Es sollten immer auch einfach umsetzbare Lösungen gezeigt und Hilfestellungen zur direkten Übersetzung in die Praxis geboten werden.

«Der Vergleich der verschiedenen Rassen [...] war sehr interessant. Sie standen ja dort, die Kühe. Ja, wirklich, das war sehr gut. [...] Das waren Leute, die Fan waren von ihren Tieren [...] und sie konnten die Merkmale auch darlegen.»

Bäuerin, Teilnehmerin Bio-Viehtag

Andererseits sollen die Teilnehmenden beispielsweise im Rahmen von Gruppenarbeiten ermutigt werden, sich aktiv Gedanken zu machen, ob und wie sie etwas auf

dem eigenen Betrieb umsetzen könnten. Unsere Beobachtungen haben zudem gezeigt, dass Präsentationen von missglückten Versuchen rege Diskussionen über Alternativen auslösen.

«Sie [die Referierenden] müssen ehrlich sein, damit man sieht, ob es wirklich funktioniert und [...] sie sollen auch einmal etwas zeigen, das nicht funktioniert, oder wo Probleme liegen.»

Bauer, Teilnehmer Arenenberger Ackerbautreff

Erfolgsfaktor 4:

Interaktion zwischen den Teilnehmenden

Eine der wichtigsten Erwartungen an Demoanlässe ist die Möglichkeit, sich mit Berufskolleginnen und -kollegen auszutauschen. Dieser Austausch ist auch relevant für die Lernprozesse. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um den Austausch zwischen den Teilnehmenden zu fördern, zum Beispiel während der Demonstration, indem die Referentin oder der Moderator das Erfahrungswissen der Teilnehmenden durch gezielte Fragetechnik abholt.

«Es macht nichts, wenn man mal das Gefühl hat, der Einzige zu sein, der etwas noch nicht macht. Denn alle, die an diesen Tag kommen, wollen etwas lernen und sind interessiert, wollen sich bewegen oder haben eine Idee, die noch nicht reif ist. Und da bekommen sie an einem solchen Anlass eben vielleicht den Anschlag oder die Bestätigung.»

Bauer, Teilnehmer Bio-Viehtag

Die Grösse der Gruppe spielt eine wichtige Rolle, denn bei sehr grossen Gruppen ist es deutlich schwieriger, die Teilnehmenden einzubinden und ihre Bedürfnisse und Erfahrungen wahrzunehmen. Am Bio-Viehtag wurde die Person, die präsentierte, durch einen Moderator oder eine Moderatorin unterstützt. Die Organisierenden sollten genügend Pausen einplanen, die einen informellen Austausch zwischen den Teilnehmenden ermöglichen. Wir konnten zudem beobachten, dass auch Infostände und Posterwände geeignete Treffpunkte sind, wo die Teilnehmenden leicht ins Gespräch kommen.

Erfolgsfaktor 5:**Längerfristige Verankerung des Themas**

Damit der Lernprozess über den Anlass hinaus andauert, ist es wichtig, dass man den Teilnehmenden Hilfestellungen gibt für eine einfache Einprägung. Dazu zählen das klare Strukturieren einzelner Demonstrationen und das mehrfache Betonen wichtiger Aspekte. Auch postenübergreifend sollten wichtige Aspekte wiederholt aufgegriffen werden. Am Schluss ist eine klare und kurz zusammengefasste Botschaft der Referierenden essenziell. Für die längerfristige Verankerung des Gelernten ist es wichtig, dass sich die Teilnehmenden nach dem Anlass weiter mit den Themen auseinandersetzen. Dies kann beispielsweise über Folgeanlässe geschehen, über die gezielte Schulung von Beratungsdiensten oder über die Berichterstattung in Fachzeitschriften. Unsere Befragungen haben gezeigt, dass auch Flyer und Videos sehr geschätzt werden, um das Gehörte zu Hause noch einmal anzuschauen.

*«Der Flyer [...] hat mir gereicht.
Ich habe ihn nochmals [...] gelesen
[...] und dem Sohn gezeigt [...] und dann haben wir das so umgesetzt.»*

Bauer, Teilnehmer Bio-Viehtag

Das Organisationsteam des Arenenberger Ackerbautreffs forderte die Teilnehmenden zudem auf, zu einem späteren Zeitpunkt im Jahr noch einmal auf den Versuchsflächen vorbeizuschauen, um die Entwicklung der Kultur zu beobachten.

«Das Spannende ist, wenn man auch schauen kann, wie es sich entwickelt. Ich bin immer mal wieder hingegangen, um das Zuckerrübenfeld und den Mais zu besichtigen.»

Bauer, Teilnehmer Arenenberger Ackerbautreff

Wenn die Teilnehmenden eine Umsetzung auf dem Betrieb planen, sollten sie wissen, an wen sie sich bei Fragen wenden können oder welche weiterführenden Kurse es gibt. Internetforen oder geschlossene Gruppen auf *Social-Media*-Plattformen können hilfreich sein, um den Austausch zu einem bestimmten Thema zwischen den Teilnehmenden auch nach dem Anlass zu pflegen.

Diskussion

Die in den Schweizer Fallstudien identifizierten Erfolgsfaktoren werden durch die Ergebnisse des EU-Projekts PLAID und der weiteren Studien im Projektverbund Agri-Demo bestätigt. Im Synthesebericht der 24 PLAID-Fallstudien wird die Beachtung der Vielfalt der Teilnehmenden und die Anpassung der Vermittlungsmethoden auf unterschiedliche Bedürfnisse herausgestrichen (Elzen *et al.* 2019). Verschiedene Autorinnen und Autoren betonen, es sei wichtig, dass sich die Organisierenden im Vorfeld genau überlegen, welches Ziel sie mit dem Anlass verfolgen, wen sie ansprechen wollen, welche Vielfalt an Teilnehmenden zu erwarten ist und welche Vermittlungsmethoden geeignet sind (Prager und Creaney 2017; Ingram *et al.* 2018). In diesem Zusammenhang haben die Projekte gezeigt, dass nicht nur die Inhalte von grosser Relevanz sind, sondern auch die Art des angeeigneten Wissens. Es wird unterschieden zwischen Hintergrundwissen als Voraussetzung zum Anstossen von Veränderungsprozessen, Technologiewissen, um Alternativen zu verstehen, und Anwendungswissen zur Herstellung eines direkten Bezugs zum eigenen Betrieb (FarmDemo 2019; Kasten 3). Ingram *et al.* (2018) weisen darauf hin, dass Lernprozesse auch soziale Prozesse sind. Dies ist insbesondere bei der Vermittlung von Hintergrundwissen zu beachten, weil es die Grundeinstellung und die Sichtweise der Teilnehmenden mitbeeinflusst. Als weitere wichtige Faktoren werden genannt, Vertrauen zu den Teilnehmenden aufzubauen und sie aktiv in die Demonstration einzubinden (Cooreman *et al.* 2018; Ingram *et al.* 2018; Elzen *et al.* 2019). Um gezielt Lernprozesse anzustossen, sollten sich die Inhalte an der Realität der teilnehmenden Betriebe orientieren, die Teilnehmenden aktiv ihr Wissen beisteuern und gemeinsam Wissen entwickeln können (Prager und Creaney 2017; Cooreman *et al.* 2018). Hierfür sind kleine Gruppengrößen anzustreben (FarmDemo 2019). Nicht zu vergessen sind klare Take-Home-Messages (Elzen *et al.* 2019).

Kasten 3 | FarmDemo Training Kit

Im Rahmen des Projekts PLAID und des Projektverbundes FarmDemo wurde ein Training Kit für Demoanlässe erarbeitet. Unter <https://trainingkit.farmdemo.eu/> finden sich ein Leitfaden und Videos zu verschiedenen Themen rund um die Planung und Durchführung von Demoanlässen.

Die Politik hat erkannt, dass das *Peer-to-Peer Learning* sehr effektiv sein kann und dass dessen Bedeutung im Zeitalter immer schnellerer Innovationen zunehmen wird. In der Schweiz ist die Förderung von Demoanlässen deshalb im Rahmen der neuen Agrarpolitik AP22+ vorgesehen (Bundesamt für Landwirtschaft 2018). Damit wird es zunehmend relevant, geeignete und effektive Methoden für Demoanlässe laufend weiterzuentwickeln und so eine hohe Qualität zu garantieren.

Schlussfolgerungen

Demoanlässe sind ein ideales Format, um individuelle Lernprozesse oder Innovationsprozesse in der Landwirtschaft anzustossen, da sie durch das unmittelbare Demonstrieren und die direkte Umsetzbarkeit einen stärkeren Lerneffekt mit potenziell besserer Wirkung bei den Teilnehmenden auslösen. Unsere Untersuchungen konnten zeigen, dass es nicht einfach ist, aus jedem Demoevent das gesamte Potenzial herauszuholen, auch wenn die einzelnen Erfolgsfaktoren vielen erfahrenen Veranstalterinnen und Veranstaltern bekannt sein dürften. Um langfristige Lernprozesse anzustossen und die Praxiseinführung der gezeigten Technologien und Innovationen zu fördern, sollte das *Peer-to-Peer Learning*

bestmöglich unterstützt werden. Förderlich sind die Einbindung von Landwirten in die Programmgestaltung und als Referierende sowie das Schaffen von unterschiedlichen Lernsettings. Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass die didaktisch-methodischen Kenntnisse und Erfahrungen zur Anregung des Austausches noch weiter ausgebaut werden könnten. Das Erkennen des Potenzials von Demoanlässen und des *Peer-to-Peer Learnings* sowie die Stärkung von Kompetenzen innerhalb des landwirtschaftlichen Informations- und Wissenssystems bedürfen eines Schubes auch seitens der Politik. Die im Rahmen der AP22+ geplante forschungspolitische Stärkung von Demonstrationsprojekten für die Verbreitung und den Austausch von Wissen kann dazu beitragen, die Innovationskraft der Landwirtschaft noch besser auszu-schöpfen. ■

Dank

Das Projekt PLAID wird durch das Forschungs- und Innovationsprogramm Horizon 2020 der Europäischen Union im Rahmen des Finanzhilfebkommens Nr. 727388 und vom schweizerischen Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) unter der Vertragsnummer 16.0201 / REF-1131-52302 unterstützt.

Literatur

- Alföldi T. & Marchand F., 2019: The benefit of on farm demonstrations – The view of farmers and advisors. Verfügbar unter: https://youtu.be/zN6Ks_nW8w4 www.youtube.com im Suchfeld «benefit of on farm demonstrations» eingeben
- Bailey A., Garforth C., Angell B., Scott T., Beedell J., Beechener S. & Rana R., 2006. Helping farmers adjust to policy reforms through demonstration farms: lessons from a project in England. *Journal of Farm Management* 12 (10), 613–625.
- Bundesamt für Landwirtschaft, 2018. Vernehmlassung zur Agrarpolitik ab 2022 (AP22+). Erläuternder Bericht. BLW, Bern.
- Cooreman H., Vandenabeele J., Debruyne L., Ingram J., Chiswell H., Koutsouris A., Pappa E. & Marchand F., 2018. A Conceptual Framework to investigate the Role of Peer Learning Processes at On-Farm Demonstrations in the Light of Sustainable Agriculture. *International Journal of Agricultural Extension*, 91–103.
- Elzen B., Wijnands F. & Adamson-Fiskovica A., 2019. Good Practice Guidelines for on-farm demonstrations: Findings from 24 European case studies. Deliverable 5.2 of the PLAID H2020 project.
- FarmDemo, 2019. Design Guide for On-farm Demonstrations.
- Hall J. A. & Fleishman E., 2010. Demonstration as a means to translate conservation science into practice. *Conservation Biology* 24 (1), 120–127.
- Hancock J., 1992. Extension education: Conducting effective agricultural demonstrations. *University of Kentucky Cooperative Extension Service. Publication ID-111*. www2.ca.uky.edu/agc/pubs/id111/id111.pdf (accessed Aug. 24, 2015).
- Henke C. R., 2000. Making a place for science: The field trial. *Social Studies of Science* 30 (4), 483–511.
- Ingram J., Chiswell H., Mills J., Debruyne L., Cooreman H., Koutsouris A., Pappa E. & Marchand F., 2018. Enabling Learning in Demonstration Farms: A Literature Review. *International Journal of Agricultural Extension*, 29–42.
- Kittrell B. U., 1974. Result demonstration technique – history, philosophy, and contemporary nature. *EDUCATION* 3, 91.
- Kolb D. A., 2014. *Experiential learning: Experience as the source of learning and development*. FT press.
- Lankester A. J., 2013. Conceptual and operational understanding of learning for sustainability: A case study of the beef industry in north-eastern Australia. *Journal of environmental management* 119, 182–193.
- Miller R. L. & Cox L., 2006. Technology transfer preferences of researchers and producers in sustainable agriculture. *Journal of Extension* 44 (3), 145–154.
- Obrist R., Moschitz H. & Home R., 2015. Das landwirtschaftliche Wissenssystem in der Schweiz neu gestalten. *Agrarforschung Schweiz* 6 (5), 218–223.
- Prager K. & Creaney R., 2017. Achieving on-farm practice change through facilitated group learning: Evaluating the effectiveness of monitor farms and discussion groups. *Journal of Rural Studies* 56, 1–11.
- Toillier A., Baudoin A. & Chia E., 2014. Assessing learning regimes leading to sustainable intensification at the farm level: a new perspective for management assistance for family farms. In: 11th European IFSA Symposium, Farming Systems Facing Global Challenges: Capacities and Strategies, Proceedings, Berlin, Germany, 1–4 April 2014 International Farming Systems Association (IFSA) Europe, 385–395.

Riassunto**Attività dimostrative in agricoltura: l'essenziale**

Accanto ai corsi di formazione e di perfezionamento istituzionalizzati, quando si tratta di introdurre in agricoltura nuove idee e nuove tecniche è molto importante lo scambio di informazioni e esperienze tra colleghi professionisti. Le dimostrazioni agricole in Svizzera hanno una lunga tradizione. Studi relativi ai fattori che influiscono sul comportamento delle persone che partecipano alle dimostrazioni agricole finora sono pressoché inesistenti. Nell'ambito del progetto UE PLAID sono stati analizzati eventi di questo tipo in tutta l'Europa. Sull'esempio di due attività dimostrative in Svizzera, con l'osservazione partecipante, sondaggi e interviste di organizzatori e partecipanti e sulla scorta delle osservazioni di un gruppo di accompagnamento sono stati identificati i principali fattori che determinano il successo di un'attività dimostrativa:

1. Programma ben definito, obiettivi chiari dell'attività, pubblicità mirata ai destinatari;
2. Accesso ottimale per i partecipanti a diversi livelli;
3. Contenuti rilevanti e trasferibilità alla propria azienda;
4. Interazione tra i partecipanti;
5. Integrazione dell'argomento a lungo termine, oltre l'evento.

La realizzazione coerente di questi aspetti in avvenire può contribuire a sfruttare ancora meglio il grande potenziale delle attività dimostrative.

Summary**Agricultural demonstration events: what matters**

Together with institutionalised further and higher education courses, exchanges between professional colleagues have an important role to play when it comes to introducing new ideas and technologies into farming practice. Accordingly, demonstration events have a long tradition in Switzerland. Until now there has been virtually no research into the factors influencing the impacts of farming demonstration events on the participants. As part of the EU PLAID project, a study of these events has been carried out across Europe. Taking a sample of two Swiss events, researchers used participant observation, questionnaires and interviews with organisers and participants, and inputs from a monitoring group to identify the most important factors for the success of demonstration events:

1. A clear programme, clear goals for the event, advertising tailored to the target group;
2. Optimal access for participants at various levels;
3. Relevant content and transferability to the participant's own operation;
4. Interaction between participants;
5. Anchoring of the issue in the longer term, beyond the event.

Rigorous implementation of these aspects can help to maximise the considerable potential of demonstration events in future.

Key words: on-farm demonstration, peer-to-peer learning, agricultural extension, innovation uptake.